

# Die Seelsorge-Prinzipien Jesu

herausgelesen aus der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen  
von Andreas Hornung aus Glauchau

Diese Radioansprache wurde am 25. 3. 2023 gesendet bei ERF in der Sendereihe "Angedacht".

Wie kommt es, dass Jesus solch einen Zugang zu den Herzen der Menschen fand?  
Beispielhaft dafür ist Seine Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.  
Diese Geschichte finden wir im Johannesevangelium, Kapitel 4, den Versen 1 bis 42.

Jeder, der von Jesus lernen möchte, Menschen auf eine neue Weise in den Blick zu bekommen, der wird hier viele Anregungen finden.

## 1. Offenheit für die von Gott gefügten Situationen

Es heißt (im V. 3), dass Jesus durch Samarien ziehen "musste".  
Dies war allerdings kein geographisches Muss,  
denn Juden pflegten das Gebiet der Samariter weiträumig zu umgehen,  
weil sie eine schwere Geschichte miteinander hatten. (vgl. Aspekt II.22!)

Was auch immer der äußere Grund dafür gewesen sein mag,  
dass Jesus auf dem Weg von Judäa nach Galiläa gerade durch Samarien ziehen  
„musste“ (V. 4; vgl. Aspekt II.6!), - es war eine Besonderheit,  
denn Jesus ließ sich immer vom Heiligen Geist führen.<sup>1</sup>

Für uns bedeutet das, dass Gott uns mitunter in außergewöhnliche Situationen bringt.  
Es liegt nur an uns, ob wir Gottes Führung erkennen können  
und diese Situation dann annehmen, so wie Jesus sie offenherzig annahm.

Die Jünger konnten der Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen nichts  
abgewinnen. Auch in der Stadt Sychar, in der sie einkauften,  
waren sie nicht offen für das, was Gott hier zu tun vorhatte.  
An der Reaktion Seiner Jünger in V. 27 (!) erkennen wir  
die Andersartigkeit Jesu, der sich immer zu Gott hin offen den Situationen stellte.

Ein Mensch, der sich von Gott in die Situationen geführt weiß,  
sie annimmt und daraus etwas macht – so wie Jesus hier -, erreicht oft mehr  
als zwölf andere – man denke hier an die Jünger -, die der Situation mehr negativ,  
pessimistisch, skeptisch und ablehnend gegenüberstehen.<sup>2</sup>

---

1 Mt 4,1

2 Vgl. z.B. V. 27 und Lk 9,51-56

Jesus war offen für besondere Situationen im Leben und wusste sich von Gott da hinein gesandt zum Dienst am Menschen.<sup>3</sup> Und so wie der Vater Jesus in diese Welt gesandt hat, so hat Er auch sie und mich ebenfalls in diese Welt gesandt, einen ganz bestimmten Auftrag zu erfüllen.<sup>4</sup>

Ich bete manchmal: Herr, nimm mich nicht eher von dieser Welt, als bis ich alles vollbracht habe, wozu Du mich in diese Welt gesandt hast.

"Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn – Er wird es fügen." heißt es im Psalm 37.<sup>5</sup>

Der Herr macht Programm in unserem Leben!

Wir dürfen darauf vertrauen, dass Er uns zur richtigen Zeit mit den richtigen Menschen zusammenführt.

Das kann sein eine Begegnung, ein Besuch, eine Telefonat, eine Einladung.

## **2. Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig<sup>6</sup>**

„Jesus nun, müde von der Wanderung, setzte sich so (wie er war) am Brunnen nieder.“ (V. 6 JB)

Jesu körperliche Befindlichkeit war hier nicht gerade die Beste. Er war müde, weil Er immer zeitig aufstand, um in der Stille mit Gott Seinen Tag zu beginnen,<sup>7</sup> Er war abgespannt von der langen Wandertour, Er war verschwitzt und staubig und es war gerade Mittag (V. 6b), wo die Sonne erbarmungslos auf Ihn herab prasselte.

Jesus hat es uns vorgelebt, dass wir in jeder körperlichen Belastung seelsorgerlich handeln können. Wir leben aus dem Geist<sup>8</sup> und nicht aus körperlichen und seelischen Befindlichkeiten.<sup>9</sup> Jesus hat den Beweis erbracht, dass Erschöpfung, Abgespanntheit und seelische Belastung keine Hindernisse für seelsorgerliches Handeln sein müssen. Dass Er gerade in dieser Situation am Jakobsbrunnen seelisch belastet war, lese ich aus den Versen 1 bis 3 heraus: Dort steht, dass Er sich gerade auf der Flucht vor den Pharisäern in Sicherheit bringen wollte.

3 Vgl. Joh 3,17 mit 20,21b!

4 Joh 20,21b; 17,18

5 Ps 37,5. Der erste Teil ist nach Luth, der zweite nach der JB.

6 2Kor 12,9

7 Lk 4,42; Mk 1,35!

8 Vgl. Joh 3,8; Gal 5,25; 6,8!

9 Vgl. 2Kor 6,4-10; 1Kor 4,9-13; Phil 4,12.13!

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig – und das gilt auch fürs Alter. Bei Gott gibt es keinen Ruhestand. Gott beruft manchmal Menschen mit 80 - und das nicht nur in biblischen Zeiten, man denke an Mose, sondern auch heute noch.

Zum Beispiel eine Mitarbeiterin von Maria Prean, die mit 80 noch ihre Lebensberufung fand und diese 10 Jahre ausübte, oder Pfarrer Otto Riecker, der seine Autobiografie mit dem Titel versah, "Mit 60 fing mein Leben an", weil sein sehnlichster Lebenswunsch erst in seiner letzten Pfarrstelle in Erfüllung ging, als 1955 eine Erweckung ausbrach, für die er mit seiner Frau zeit Lebens gebetet hatte. Nun wurde sein Wohnzimmer der Gründungsort der Bibelschule Adelshofen.

*"Lass dir an meiner Gnade genügen,  
denn meine Gnade ist in den Schwachen mächtig." (Paulus in 2Kor 12,9 Luth 84)*

*Oder: "Meine Gnade reicht aus für dich (Mülh);  
denn meine Kraft vollendet<sup>10</sup> sich in der Schwachheit." (Luth 2017)*

Gerade dann, wenn wir aufgrund von Schwäche oder anderen Beeinträchtigungen keine Möglichkeiten in uns sehen, einem Menschen seelsorgerlich zu helfen, können die Kräfte Gottes sich umso besser durch uns kundtun, denn Gottes Kraft vollendet sich in der Schwachheit.<sup>11</sup>

### **3. Liebe hat immer den anderen im Blick<sup>12</sup>**

Jesus setzte sich "so wie er war" (V. 6) nieder, heißt es – und wie sind wir oft?! Auch in solchen Befindlichkeiten dürfen wir offen sein für einen Auftrag von oben.

Jesus hatte immer und zu jeder Zeit – gelegen oder ungelegen – den anderen im Blick – sogar in akuten Stress-Situationen.

So heißt es z. B. von Jesus, als Er im Tempel gelehrt hatte und wieder einmal eine Menschenmasse durch die Pharisäer aufgehetzt, Steine aufhoben, um sie auf Ihn zu werfen: "Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel.

Und im Vorbeigehen erblickte er einen Menschen, der von Geburt an blind war." Und Er heilte ihn.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Das Urtextwort meint "vollenden, zum Ziel führen" (SS). NGÜ: "kommt zur vollen Auswirkung".

<sup>11</sup> Vgl. 2Kor 12,9.10!

<sup>12</sup> Phil 2,4; 1Kor 10,24.33; Gal 6,2!

<sup>13</sup> Joh 8,59-9,1!

Jesus war trotz der angespannten Situation, in der Er sich befand, noch offen für den Notleidenden, an dem Er zufällig vorüber eilte. Der Schweizer Theologe Rudolf Bohren sagte einmal: "Liebe will sehen. Die Liebe lehrt sehen. Sie macht gerade nicht blind. Blind macht die Verliebtheit. Liebe macht sehend."

Selbst am Kreuz, wo Jesu Leiden körperlich, seelisch und geistlich<sup>14</sup> am größten waren, ist Er offen für die Situationen der anderen um Ihn herum, für Seine Mutter<sup>15</sup> und für die Mitleidenden<sup>16</sup> und betete für die Henker.<sup>17</sup> Auch als Jesus vor Seinen Anklägern stand, wusste Er, was Petrus in dieser Zeit geschehen war, wandte sich nach ihm um und sah ihn an.<sup>18</sup> Als Jesus gefangen genommen wurde, hatte Er Mitleid mit dem verletzten Knecht des Hohepriesters<sup>19</sup> und schickte die eigenen Jünger fort aus der Gefahrenzone.<sup>20</sup>

Jesu Leben zeigt es auf jeder Seite der Evangelien, dass es keine Situation für Ihn gab, in der Er sich selber genug war und in der Er einem Menschen nicht offen gegenübertrat.

Wenn wir von Jesus lernen wollen, wie Er es ja von uns erwartet,<sup>21</sup> dann sehen wir ab von der eigenen Problemlast und dienen den Menschen. "Als Er die Volksscharen sah, wurde er von Mitleid mit ihnen ergriffen. Denn sie waren erschöpft und hingestreckt wie Schafe, die keinen Hirten haben."<sup>22</sup> Hier handelt es sich um Bilder, die die geistliche Verwahrlosung der Menschen aufzeigen wollen. Und Jesus? Er hat gerade sie im Blick.

Sie waren "erschöpft", oder wörtlich heißt es "geschunden".<sup>23</sup> Das griechische Wort hierfür heißt eigentlich "die Haut abziehen" und meint die Verletzungen der Haut des in Felsen und Dornen verirrt Schafes.<sup>24</sup>

---

14 Vgl. die empfundene Verlassenheit vom Vater in Mt 27,46!

15 Joh 19,26.27!

16 Lk 23,43!

17 Lk 23,34!

18 Lk 2,61!

19 Lk 22,50.51!

20 Joh 18,8!

21 Jesus bezeichnet Seine Nachfolger und Mitarbeiter als Jünger und Jünger sind Schüler – Lernende (griechisch "mathetäs"). Immer wieder sagt uns Jesus, dass wir von Ihm lernen sollen (Mt 11,29; 9,13). Auch Gott möchte uns unterweisen und "spirituelle Intelligenz" lehren (Joh 6,45; 1Thess 4,9; Jes 30,20; 48,17; 1,17; Ps 94,12; 119,67 Luth; 1Mose 18,19; 5Mose 16,20) und Er möchte, dass wir das Gelernte wiederum an andere weitergeben (2Tim 2,2; Mt 28,19.20; 1Mose 18,19).

22 Mt 6,39

23 SS, DaBhar, KNT

24 SS

Sie waren "hingestreckt" heißt es, das meint im griechischen eigentlich "aus dem Weg geworfen, abgestürzt"<sup>25</sup>, "vernachlässigt"<sup>26</sup>.

Christen haben immer wieder die menschlichen Randgruppen im Blick, seien es Behinderte, Kranke, Gehandicapte, Verachtete und Gemiedene.

#### 4. Achtsamkeit heißt auch, Impulse von Gott wahrzunehmen<sup>27</sup>

In den Fügungen<sup>28</sup> des Alltags können wir die Leitung des Heiligen Geistes erfahren, wie es im V. 4, in diesem göttlichen "muss", zum Ausdruck kommt.

Jesus sagt an anderer Stelle: "Der Sohn kann nichts von sich aus tun, außer was er den Vater *tun sieht*." (Joh 5,19)

Aber wo sieht Er den Vater etwas tun? Etwa im Himmel?

Wie ist dieses Wort zu verstehen? Wie kann man sich das vorstellen?

Nein, Jesus sieht es anscheinend hier auf Erden, wenn der Vater etwas tut, wenn Er am Werk ist, wenn Er die Herzen der Menschen zubereitet für das Evangelium, wenn sie offen werden.

Alles, was wir von uns aus tun wollen, ist Aktionismus, der fruchtlos bleiben wird; denn "ohne mich könnt ihr nichts tun", sagt Jesus. "Nur in enger Verbindung mit mir werdet ihr Frucht bringen".<sup>29</sup>

Aktionismus stellt uns und andere nur unter Druck.

Wer das tut, ist unsensibel für das, was Gott vorbereitet hat und was Paulus die "zuvor bereiteten Werke" nennt, in denen wir wandeln sollen.<sup>30</sup>

Das ist auch der Schlüssel dafür, warum Jesus so ungemein effizient war, warum Er so schnell zu den Herzen der Menschen durchdringen und sie zur Umkehr – zur Buße – bewegen konnte.

Erst wenn wir Impulse von Gott wahrnehmen, lohnt es sich darauf einzugehen und etwas zu tun – weil wir merken, dass der Vater etwas tut<sup>31</sup> – dass Er sich regt und eine Situation vorbereitet hat.

---

25 Da Bhar

26 Schl-R

27 Mehr dazu in: Andreas Hornung, "Spirituelle Sensibilität". Zu erwerben über: siehe Kontakt!

28 Ps 37,5 Luth: "Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen." JB: "er wird es fügen". Menge-Anm.: "heilsam lenken".

29 nach Joh 15,5

30 Eph 2,10

31 Vgl. Joh 5,19

Das kann einerseits ein intuitives Drängen in uns sein – "die Liebe Gottes drängt uns" sagt Paulus<sup>32</sup> – die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist.<sup>33</sup>

Andererseits können es auch interessante Lebens-Fügungen sein, die der Vater wirkt.

Jesus wusste, dass niemand zu Ihm kommen kann,  
es sei denn der Vater "zieht" ihn<sup>34</sup> -  
es sei denn der Vater wird aktiv, Er tut etwas. Denn Er ist der zuerst Handelnde.

Das erfordert allerdings Achtsamkeit – nach innen und nach außen.

Nach innen als ein HÖREN auf die innere Stimme  
und nach außen als ein SEHEN – ein Wahrnehmen der Fügungen.

Die Bibel sagt:

"Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der Herr."<sup>35</sup>

Der Prophet Jesaja sagt über dieses Nach-Innen-Hören:

"Jeden Morgen weckt Gott mir das Ohr, damit ich wie ein Jünger zu hören vermag.  
Damit ich verstünde, dem Müden zur rechten Zeit<sup>36</sup> zu antworten,  
bewirkt Er ein Wort." (Jes 50,4)

Wir müssen es also lernen nach Innen hin zu hören.

Nach Außen gerichtet ist es aber mehr ein "Sehen".

In den Evangelien sagt Jesus immer wieder "siehe!"  
und fordert uns damit auf, die Herzens-Augen aufzutun.

Jesus "sieht" am Jakobsbrunnen erntereife Menschen<sup>37</sup>,  
d. h. Menschen, die von Gott vorbereitet waren,  
während Seine Jünger dieser Situation nichts Besonderes abgewinnen konnten.<sup>38</sup>

Jesus "sah" den Zachäus im Baum sitzen<sup>39</sup> und verspürte in sich den Impuls:

"Lade dich bei ihm zu Besuch ein. Ergreife du die Initiative!"

Jesus erkannte in Zachäus einen zubereiteten Menschen,  
der sich etwas Spektakuläres einfallen ließ, um Ihn sehen und hören zu können.

Andererseits gab Er einem paradoxen Impuls nach,  
denn Rabbiner verkehrten nicht mit Zöllnern, weil sie als unrein galten.

---

32 2Kor 5,14a

33 Röm 5,5

34 Joh 6,44

35 Spr 20,12

36 Im griechischen Urtext der Septuaginta steht hier "kairos" und nicht "chronos". "Chronos" drückt die Verlaufszeit aus (vgl. Chronometer) und "kairos" den Zeitpunkt Gottes, die Gelegenheit, den besonderen Augenblick.

37 Joh 4,35.36

38 Joh 4,27

39 Lk 19,1-10

Ebenso "verkehrten Juden nicht mit Samaritern"<sup>40</sup>  
 und Jesus sprach dennoch eine Samariterin an.<sup>41</sup>  
 Gottes Reden folgt nicht den Gesetzen der menschlichen Logik  
 und auch nicht den üblichen Verhaltensgepflogenheiten.

In wieder einer anderen Situation hörte Er eine Menschenstimme im Volksauflauf  
 nach Ihm rufen – die Stimme des blinden Bartimäus.<sup>42</sup>  
 Es waren sicher einige Blinde dort und Er hörte viele Stimmen.  
 Aber in dem besonderen Ton dieser Stimme nahm Er die Weisung des Vaters wahr.  
 In dieser Stimme erkannte Jesus anscheinend,  
 dass der Vater gerade dabei war in dem Blinden etwas zu tun.

Dazu ist Jesus in die Welt gekommen, dass Blinde sehend werden.<sup>43</sup>  
 Hier sind auch wir gemeint, dass wir die von Gott gefügten Situationen  
 und vorbereiteten Menschen erkennen können, die uns der Vater in den Weg stellt.

Jesus ermahnte Seine Jünger, wie sie missionieren sollten:  
 "Geht nicht von Haus zu Haus"<sup>44</sup>, sagt Er. Das ist ineffizient.  
 Geht nur in solche Häuser, wo die Menschen gastfreundschaftlich sind<sup>45</sup>,  
 wo sie euch gern zuhören, wo sie offene Herzen haben,  
 das sind die, die "würdig" sind für das Evangelium<sup>46</sup>,  
 denn dort hat der Vater bereits ein vorbereitetes Werk getan.<sup>47</sup>

Was wir brauchen ist spirituelle Sensibilität und Empathie-Fähigkeit<sup>48</sup>.  
 Als Jesus z.B. die Volksmassen "sah"<sup>49</sup> heißt es von Ihm,  
 dass Er von "tiefem Mitleid mit ihnen"<sup>50</sup> ergriffen wurde -  
 Luther übersetzt "es jammerte ihn".  
 Wörtlich heißt es, dass es Ihm "durch die Eingeweide ging"<sup>51</sup>.  
 Bruns übersetzt: "es packte ihn ein tiefes Erbarmen".  
 Er war also sichtlich gerührt von dem, was Er sah,  
 nämlich Menschen, "die erschöpft und hingestreckt waren wie Schafe,  
 die keinen Hirten haben."<sup>52</sup>

---

40 Joh 4,9

41 Joh 4,7

42 Mk 10,46-52

43 Lk 4,18

44 Lk 10,7

45 Lk 10,8

46 Mt 10,12-14

47 z.B. Apg 16,14

48 Damit ist die Fähigkeit gemeint, sich in andere hinein zu fühlen. Es ist eine Grundkompetenz für Seelsorger.

49 Mt 9,36

50 JB und Menge

51 Steyer, "Formenlehre des neutestamentlichen Griechisch"

52 Wörtlich heißt es hier von ihnen, dass sie "geschunden" (SS) waren. Gemeint sind die Verletzungen der Haut,  
 des in Felsen und Dornen verirrten Schafes. Und mit diesem "hingestreckt"-Sein ist wörtlich gemeint, das aus den  
 Bahnen geworfene, sich verirrt bzw. abgestürzte Schaf. (nach SS)

Für Jesus war dieses offensichtliche tiefe Verlangen der geschundenen Menschen, die alle Strapazen auf sich nahmen, um Ihn sehen und hören zu können, ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Vater selbst hier am Werk ist. Und die innere Rührung, die der Anblick des Volkes bei Ihm auslöste, war für Ihn die Bestätigung, jetzt handeln zu müssen.

Wenn wir uns auf diese spirituelle Spontaneität einlassen, werden wir einen völlig neuen Blick bekommen für Begegnungen. "Alles *wirkliche* Leben ist Begegnung", sagt schon der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber.

Jesus versteht das so:

"Alles," sagt Er, "was mir der Vater *gibt*, wird zu mir kommen." (Joh 6,37)

Was für eine Entspantheit spricht aus diesen Worten!

Das heißt alle, die zu uns kommen und interessiert sind, sind uns von Gott *gegeben*.

Wir haben eine Aufgabe an denen, die unseren Lebensweg in besonderer Weise kreuzen – die unverhofft bei uns auftauchen – das kann durchaus auch ein Telefonat sein.

Es gilt sensibel und aufmerksam zu sein für die Fügungen Gottes, wo Er uns mit zubereiteten Menschen zusammenführt.

Dies sollte zu unserem täglichen Gebet werden:

"Herr, führe mich heute mit einem Menschen zusammen, der gerade das braucht, was ich ihm geben könnte.

Öffne meine Augen für die besonderen Situationen, die Dufügst, und für die Herzen, die du vorbereitet hast.

Lass mich Dein inneres Drängen der Liebe spüren und gib mir den Mut gehorsam zu sein."

#### Nachmoderation:

Andreas Hornung hat unter dem Titel "Die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen" ein Buch geschrieben, aus dem Auszüge gelesen wurden.

44 seelsorgerliche Aspekte werden darin aus dieser Geschichte herausgearbeitet.

Das Buch enthält auch eine ausführliche Auslegung zu dem Text und eine heilsgeschichtliche Einordnung.

Auch werden die historischen Hintergründe ausführlich erklärt.

Das Buch ist nur über seine Website zu beziehen: [www.andreas-hornung-seminare.de](http://www.andreas-hornung-seminare.de)